

» Das Gefühl, dass es da eine gute, starke Person gibt, an der man sich anhalten kann und die nicht gleich nachgibt, wenn man an ihr zieht. «

Mag. Simone Fröch

Also doch abhärten? Sollen wir schon den Dreijährigen beibringen, dass Mama nicht immer da sein wird in der großen weiten Welt, ihnen nicht aufhelfen – oder die Gummibärchen vom Boden aufheben – wird, wenn sie einmal fallen? Ist das die Abhärtung, die Kinder brauchen, um sich in der Welt von morgen zurechtzufinden? „Manche Menschen glauben, eine gewisse Härte sei notwendig, damit Kinder es später im Leben zu etwas bringen. Forschungsergebnisse zeigen uns jedoch: Familie soll ein sicherer Ort sein“, sagt Simone Fröch. Wie wäre es mit dem gesunden Mittelmaß? „Es geht weniger darum, ein Maß zu finden, das von außen bestimmt wird, als vielmehr darum, die echten Bedürfnisse der Kinder zu sehen. Auf diese nämlich

brauchen sie verlässliche und feingefühlige Antworten. Klarheit und Grenzen gehören dazu“, erklärt die Psychologin.

Sicherheit als A und O

Haben nun die Verwöhn-Befürworter recht, wie etwa Autor Alfie Kohn, der das verwöhnte Kind einem Mythos gleichsetzt oder schwimmen die Verfechter des Abhärtens auf der richtigen Erziehungswelle? Die Wahrheit liegt wohl irgendwo in der Mitte. Egal, ob man auf dem Spielplatz dem Kind immer hinterherläuft, um es gegebenenfalls auffangen und trösten zu können oder ob man ihm auch mal die abenteuerliche Freiheit gönnt, ein bisschen unbeobachtet im Gebüsch zu spielen – Sicherheit sollten Eltern ihren Kindern nicht nur auf physische Weise,

BÜCHERTIPPS

Alfie Kohn: **Der Mythos des verwöhnten Kindes – Erziehungslügen unter die Lupe genommen**; Beltz, € 22,95
Laut New York Times ist dieses Buch des amerikanischen Rebells der Erziehungsliteratur ein mitreißender Aufruf gegen alle, die darauf bestehen, dass heutige Kinder verwöhnt sind.



Josef Kraus: **Helikopter-Eltern – Schluss mit Förderwahn und Verwöhnung**; Rowohlt, € 18,95
Wie Eltern aus Angst, etwas falsch zu machen, einer militärischen Eingreiftruppe gleich über ihren Kindern schweben. Mit Drill und Kontrolle erziehen sie ihre Kinder zu unmündigen Erwachsenen. Ein Appell, an Erziehung nicht planwirtschaftlich heranzugehen, sondern mit Intuition, Leichtigkeit und viel Humor.



sondern vor allem auf geistiger Ebene vermitteln. Worauf es ankommt, schrieb schon Johann Wolfgang von Goethe: „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ ■

Tipi
Interview

Mag. Simone Fröch ist Klinische Psychologin, Gesundheits- und Traumapsychologin, Supervisorin und Coach und unter anderem seit vielen Jahren in der psychologischen Begleitung, Beratung und Behandlung für Familien, Kinder und Jugendliche mit psychischen Störungen, Wahrnehmungs- und Bewegungsstörungen tätig. Praxis: Neustiftgasse 67–69/2/58, 1070 Wien www.simone-froech.at



Was meinen Sie ganz allgemein: Kinder verhätscheln oder abhärten?

Simone Fröch: Manche Menschen glauben, eine gewisse Härte sei notwendig, damit Kinder die erforderliche Robustheit entwickeln und es später im Leben zu etwas bringen. Dahinter steckt oft die Sorge, dass Kinder sonst verweichlichen und es dadurch als Erwachsene schwer haben werden. Forschungsergebnisse zeigen uns jedoch: Familie soll ein sicherer Ort sein. Denn nur durch genügend positive körperliche und emotionale Zuwendung entsteht so etwas wie ein unsichtbarer Schutz, der Kinder ein Leben lang begleitet. Die Erfahrung von sicherer Bindung.

Gibt es aus Ihrer Sicht einen Trend, zu verhätscheln oder abzuhärten?

Die meisten Eltern, die zu mir in die

Privatpraxis kommen, nehmen bewusst Abstand von den „abhärtenden“ Erziehungsmethoden, an die sie sich aus den eigenen Kindertagen zurückerinnern. Das heißt aber nicht automatisch, dass diese Eltern dadurch mehr zum „Verhätscheln“ und Überbehüten tendieren. Ihr Fokus und ihr ganzes Bemühen sind viel mehr darauf ausgerichtet, in ihren Familien eine Beziehungskultur der Ebenbürtigkeit, des gegenseitigen Respekts und Vertrauens zu praktizieren. Davon kann jedoch keine gültige Aussage über allgemeine gesellschaftliche Trends abgeleitet werden.

Wann wird „Verhätscheln“ zum Problem?

Viele denken beim Thema „Verwöhnen“ an Kinder, die „alles bekommen“ und „alles dürfen“. Ihren Wünschen

wird überwiegend widerstandslos stattgegeben und kaum einmal ein gut reflektierter Einwand dagegen gehalten. Das ist nicht gut, denn so fehlt den Kindern das Gefühl, dass es da eine gute, starke Person gibt, an der man sich anhalten kann und die nicht gleich nachgibt, wenn man an ihr zieht.

Ab wann wird aus abhärten Gewalt, wann wird aus nachgeben vernachlässigen?

Zu viel Druck, wiederholtes schimpfen, abwerten, drohen und bestrafen führt zu psychischem Dauerstress, der die körperliche, seelische und geistige Gesundheit des Kindes gefährdet. Mit eisernem Willen verfolgen Eltern damit die Ziele in ihrem eigenen Kopf. Dabei übergehen sie schlichtweg die natürlichen Lebensbedürfnisse ihrer Kinder nach einfühelndem Verständnis und sicherer Bindung. Das kann genauso in eine Form der Gewalt ausarten wie die Vernachlässigung, bei der Eltern den kindlichen Gefühlen und Bedürfnissen gegenüber gleichgültig zu sein scheinen und kaum bis gar kein Interesse daran zeigen.